

Widerstand nach Gutsherrenart

Über konservative Opposition gegen antideutsche Politik

von Peter Berner, im Juli 2026

Im Jahre 1932 focht der erzkonservative Ewald von Kleist, Gutsherr im pommerschen Schwenzin, einen erbitterten geistigen Abwehrkampf gegen den erstarkenden Nationalsozialismus. Aber seine kleine Schar glaubensstark und verstandesmächtig in der preußischen Tradition verwurzelter Männer vermochte den geistig entwurzelten Massen, die in der existenziellen Not der Wirtschaftskrise für Hitlers affektmobilisierende Agitation anfällig gewordenen waren, nichts Wirkmächtiges mehr entgegenzusetzen.

Was waren Kleists Motive? Hatten nicht im Vorjahr 1931 die Deutschnationale Volkspartei, der auch er zu der Zeit noch angehörte, und andere Kräfte des konservativen Spektrums beschlossen, in der ‚Harzburger Front‘ mit den Nationalsozialisten im Kampf gegen die Republik gemeinsame Sache zu machen? „Auch Ewald von Kleist erstrebte ein machtvolleres Deutschland. Auch er wollte die Zerrissenheit seines Volkes und Vaterlandes überwinden. Die Nation sollte wieder erstarken und ihre Freiheit zurückgewinnen.“ schreibt Bodo Scheurig in seiner 1968 erschienenen Biographie des preußischen Adligen. (a.a.O., S.94)

Doch der Person Hitler konnte Kleist, wie der gleiche Autor zuvor ausgeführt hat, ...

„wenig abgewinnen. (...) Die Hemmungslosigkeit, mit der [dies]er agitierte und die oft der Vernunft und Logik spottete, beleidigte ihn. (...) Doch befähigten Empfindungen zur Gegenwehr? Mußte man nicht tiefer schürfen, um über Hitlers »Bewegung« urteilen zu können? (...)

Kleist wich der geistigen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus nicht aus. (...) So vertiefte er sich in Hitlers »Mein Kampf«, Rosenbergs »Mythus des 20. Jahrhunderts«, in das Programm der Partei und all jene Schriften, die von führenden Funktionären und Theoretikern der NSDAP verfaßt worden waren. Das Studium, dem er sich unterwarf, zwang ihn zu Anspannung und Disziplin. Allein Hitlers Schwulststil türmte unvermutete Hindernisse auf. Aber auch durch die üppigste Suada bohrte er sich gleichsam hindurch, um mit allen Lehren des Nationalsozialismus vertraut zu werden. Das Ergebnis dieser Studien zerstörte nicht nur jede Illusion, es trieb ihn zu vorbehaltlosem Widerstand.

Allein Hitlers Hauptaxiom forderte heraus. Dieser Führer behauptete, daß die Rasse Urelement allen Geschehens, ja, mehr noch: höchstes Gesetz staatlichen Handelns sei. Solch ein Postulat verhöhnste die Religion und den Konservativismus, für den »der Gehorsam gegen Gott und der Glaube an ihn das ganze öffentliche Leben zu bestimmen« hatte. (...) Kaum weniger entsetzte Kleist die Lehre, daß es höher- und minderwertige Rassen gebe, von denen die arische als Herrenrasse berufen sei, über inferiore Völker zu herrschen und die »Gegenrasse des Weltjudentums« auszurotten.“ (Op cit. S.91/92)

Und weiter:

„War Hitler nur ein Phantast, der mit seiner Rassenlehre schrecken wollte? Sein »Mein Kampf« offenbarte, daß er entschlossen schien, der Theorie die Praxis folgen zu lassen. Da war nicht nur von der nationalen Restitution Deutschlands die Rede, von einer verschworenen Kampf- und Schicksalsgemeinschaft, die alle Klassenschranken überwinden müsse; da wurde auch das Reich verpflichtet, sich den Raum zu erobern, den es als »Urnöwendigkeit des Lebenskampfes« brauche. Hitler suchte diesen Raum nicht in Übersee, sondern in den Weiten Rußlands. So forderte er als

Ceterum censeo einen Angriffs- und Unterdrückungskrieg im Osten, mit dem er zugleich seinen verhaßten Gegner, den jüdischen Bolschewismus, zu vernichten hoffte.

Kleist konnte nicht zweifeln: was er las und im überspannten antisowjetischen Haß des Balten Rosenberg wiederfand, hatte Hitler mit einer Entschiedenheit formuliert, die weder zu leugnen noch abzuschwächen war. Damit wurde ein Ziel proklamiert, das Hitlers angebliche Vaterlandsliebe als pure Heuchelei demaskierte. Was hatte Deutschland im Osten verloren? Es konnte nur in den Tiefen Rußlands verbluten und eine feindliche Übermacht zusammenzwingen, der das Reich erliegen mußte.“ (Op cit. S.93)

Die Folge solcher Erkenntnisse:

„Und von nun an kämpft Kleist gegen Hitlers Bewegung mit der Unnachsichtigkeit, die sein Wissen, aber auch der konservative Glaube erzwingt. Noch im gleichen Jahr veröffentlicht er seine programmatische Broschüre: »Der Nationalsozialismus – eine Gefahr«. Die Schrift, von der zwei Auflagen erscheinen, will Fanal sein und sucht wachzurütteln. All das, was Kleist zuvor bedacht hat, kehrt nun in schlüssigen, ja, ätzend geschärften Gedankenketten wieder. Entschieden widersagt er dem Rassismus, der Antireligiosität, dem Sozialismus, der Menschenvergottung und dem totalitären Führerprinzip der NSDAP. (...) Da Kleist sich an die Quellen des Konservatismus hält, kann er zwingend verdeutlichen, daß ihn mit dem Nationalsozialismus keine Brücken verbinden. »Es ist nicht mehr tragbar«, so schließt er, »daß die Vorspiegelung, als ob der Nationalsozialismus die rettende nationale Bewegung sei, weiter geduldet wird. Dieser Wahn muß zerstört werden(...)«“ (Op cit. S.95/96)

Ewald von Kleist war nicht der einzige einflussreiche Deutsche, der sich aus einem – wie man heute sagen würde – wertkonservativen Patriotismus gegen den Nationalsozialismus stellte. Marita Lanfer schildert oder skizziert in ihrer bemerkenswerten Fleißarbeit „Säen bei Nacht. Der Deutsche Widerstand als Auftrag zur Erziehung“ (2021) die Motivation Dutzender, ja Hunderter Oppositioneller und Widerstandskämpfer – seien dies bekannte wie Dietrich Bonhoeffer oder die Geschwister Scholl und weitgehend unbekannte wie der junge Theodor Roller, welcher nach zwei Anfang 1939 persönlich an Hitler gerichteten Protestschreiben mit so markigen Worten wie „Als Christ nenne ich Sie einen Lügner und als Deutschen den größten Volksschädling, der je deutschen Boden betrat.“ (zit. n. Lanfer, 296) psychiatrisiert wurde. Von Dutzenden Bänden mit Biographien oder dokumentierten Briefwechseln, die Lanfer ausgewertet hat, ist Scheurigs Arbeit über Ewald von Kleist nur eine einzige.

Es gibt sogar Autoren, die so weit gehen, den Nationalsozialismus von vornherein als ein Werkzeug von Mächten mit anti-deutscher Stoßrichtung zu interpretieren. So schreibt Peter Boehl in seinem 2025 erschienenen Werk „Der Kampf um die Mitte. Anthroposophische Betrachtung der Rolle Mitteleuropas in unserer Kulturepoche“ nach entsprechenden detaillierten Ausführungen zusammenfassend: „Es gibt aus meiner Sicht keinerlei Zweifel darüber, dass der Impuls des Nationalsozialismus mit seinem Hauptträger *Adolf Hitler* ein massiver dämonischer, antichristlicher, anti-michaelischer und in der Stoßrichtung antideutscher Kulturzerstörungsimpuls war.“ (a.a.O., S.340/341) Dieser habe, so Boehl ganz im Sinne der Argumentation Ewald von Kleists, sich vor allem aus taktischen Gründen betont nationalistisch gegeben, um eine breite Mehrheit hinter sich zu sammeln.

Denn für die überwältigende Mehrheit der Deutschen (wie wahrscheinlich aller Nationen des abendländischen Kulturraumes) war in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht unbedingt Nationalismus, aber doch wenigstens Patriotismus eine Selbstverständlichkeit. Dies geht auch aus einer Abhandlung hervor, die der Berliner Rechtsanwalt Ansgar Neuhof

anlässlich der unsäglichen Urteile, mit denen deutsche Gerichte im Kampf gegen den Oppositionspolitiker Björn Höcke jüngst jeglichen Gebrauch der Parole „Alles für Deutschland“ im politischen (nicht aber im sportlichen) Kontext kriminalisiert hatten, zunächst im Internetportal „Achse des Guten“ (achgut.com) und anschließend im libertären Magazin *eigentümlich frei* (Nr. 245, Aug./Sep. 2024, S. 8-13) publiziert hatte.

In dieser ausführlich mit entsprechenden Quellen unterfütterten Streitschrift kommt Neuhof zu folgenden Einsichten [Einfügungen in eckigen Klammern sind von mir]:

Zwischenergebnis Nummer eins: Die zeitgenössischen Quellen belegen, dass die Parole „Alles für Deutschland“ [als Losung des militanten SPD-nahen *Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold* auch] eine sozialdemokratische war. (...) (a.a.O., S.8)

Zwischenergebnis Nummer zwei: Die Parole „Alles für Deutschland“ gehörte augenscheinlich zum damaligen allgemeinen Sprachgebrauch und drückte für die meisten Zeitgenossen, unabhängig von ihrer politischen Ausrichtung, eine Selbstverständlichkeit aus. Sie wurde sogar dezidiert antinationalsozialistisch gebraucht. (a.a.O., S.9) [z.B. in oben geschildertem Kontext]

Ausführungen dieser Art unterstützen eine Feststellung, die ich selbst vor einem Jahr in meinen veröffentlichten Tagebuchnotizen getroffen hatte:

„Nicht **Vaterlandsliebe** war der Markenkern der Nazis (diese hatten sie mit einem großen Teil der Deutschen gemeinsam, mit Sozialdemokraten, Kommunisten, Christen und natürlich auch Juden), sondern **Rassismus**: ein pseudowissenschaftlich missionarisch aufgeladener, eigentlich satanistisch-geistfeindlicher (und damit im Kern auch auto-aggressiver) **Haß** auf einen nach äußeren Merkmalen abgegrenzten Teil der Menschheit, gepaart mit einem pathologischen Streben nach totalitärer weltlicher Machtausübung.

Insofern sind die heutigen Wiedergänger der Nazis eben gerade nicht die Patrioten, sondern die Antideutschen (die sich seit Merkel an die Macht gemogelt haben).

Und mit Rechts und Links hat eine solche Gegenüberstellung schon mal gar nichts zu tun.“
(Quelle: http://pberner.de/pberner.de/mein_Blog.html, Eintrag vom 2. 06. 2025)

Um den hier anklingenden Grundgedanken noch genauer auf den Punkt zu bringen, sei an dieser Stelle noch einmal ausgeführt:

Deutsches Wesen ist ein im besten Sinne christlich-sittliches, geprägt vom Streben nach Gerechtigkeit, Frieden und Erdverbundenheit, geleitet von Wahrheits- und Schönheitssinn, erfüllt von Liebe zu Gottheit, Menschheit und Menschlichkeit.

Die Feinde von Gottheit, Menschheit und Menschlichkeit, die sich vor hundert Jahren Nationalsozialisten nannten, waren dementsprechend auch Feinde deutschen Wesens, gaben sich aber aus taktischen Gründen patriotisch, weil Vaterlandsliebe damals eine von allen Schichten des Volkes geteilte Haltung war. Ihre Politik aber richtete Deutschland moralisch und physisch zugrunde.

Die Feinde von Gottheit, Menschheit und Menschlichkeit, die heute in unserem Lande an der Macht sind, sind dementsprechend auch Feinde deutschen Wesens, was sie heute aber ganz offen hinaus posaunen. Sie sind dementsprechend auch Feinde von echter Demokratie, von Rechtsstaatlichkeit, Gewissensfreiheit und Toleranz, geben sich aber aus taktischen Gründen als Verfechter genau dieser Werte, weil diese bei der gesamten Menschheit in hohem Ansehen stehen. Ihre Politik aber betreibt die Zerstörung genau dieser Qualitäten und darüber hinaus die moralische, ökonomische und in der kriegstreiberischen Zielsetzung auch wieder physische Vernichtung Deutschlands.

Es greift eben wesentlich zu kurz, in der Beurteilung politischer Strömungen auf die ihnen von sich selbst oder von ihren Feinden verpassten Etiketten zu setzen. Auf ihre Taten kommt es an; an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! Wenn wir jetzt nämlich den Sprung in die Gegenwart machen, dann beobachten wir da gewisse strukturelle Parallelen zur damaligen Zeit mit allerdings manchmal völlig sinnwidrig genau entgegengesetzt erfolgenden Zuschreibungen. Halten wir einmal fest:

Im Jahre 1932 bekämpft ein Konservativer aus patriotischer Gesinnung die Politik Hitlers, weil diese vor allem durch die (seinerzeit offizielle) Außerkraftsetzung jeglicher Rechtsstaatlichkeit und durch die Vorbereitung eines Angriffskrieges gegen Russland Deutschland absehbar in den Abgrund reißen würde.

Und im Jahre 2026 bekämpft eine konservative Oppositionspartei die Politik eines Bundeskanzlers namens Friedrich Merz, weil diese durch die (heute inoffiziell-faktische) Außerkraftsetzung jeglicher Rechtsstaatlichkeit, durch Vorbereitung eines Angriffskrieges gegen Russland – und darüber hinaus (anders als unter Hitler) auch noch durch eine Wohlstand vernichtende Wirtschaftspolitik – Deutschland absehbar in den Abgrund reißen würde.

Genau genommen wird dieser Krieg gegen Russland sogar bereits geführt, indem diese Politik eine Industrie unterstützt, deren Kampfdrohnen täglich erfolgreich deren erklärtes Ziel umsetzen, möglichst viele Russen zu töten. Und dieses wird von der russischen Regierung auch offen registriert und kritisiert.

Solche historischen Parallelen aber genau ins Gegenteil verkehrend stellt sich eben dieser Kanzler Merz (im Einklang mit einem riesigen Chor öffentlich vernehmbarer Gesinnungsgenossen) hin und verkündet am Samstag, den 6. Juni 2026 auf dem CDU-Landesparteitag in Linstow (Mecklenburg-Vorpommern), es sei nicht er selbst, sondern besagte Oppositionspartei, die AfD, welche „in der Tradition des schlimmsten Unrechts unseres Landes steht, das es in der Geschichte jemals gegeben hat“.

Und aufgrund welches Merkmals verdient sie sich diese Zuordnung? Nun, so Merz weiter: "Wir haben mit Konrad Adenauer den Nationalismus in Deutschland hinter uns gelassen und wir wollen nie wieder dahin zurück".

(hier zitiert nach RT DE, <https://freedert.online/kurzclips/video/282580-merz-empoert-mit-nazi-vergleich>. Wem diese Quelle als ‚russische Propaganda‘ zu suspekt ist, der sollte die besagte Rede direkt auf dem YouTube-Kanal der CDU nachverfolgen, denn die hiesigen Medien zitieren die entscheidende Stelle oft nur ungenau: <https://www.youtube.com/watch?v=hWG7gXHry2E>)

Ein Mann, der heute eine nazi-ähnliche deutschlandfeindliche Politik betreibt, bezichtigt also die Opposition, die ihn aus Vaterlandsliebe eben dafür kritisiert, ihrerseits eine nazi-ähnliche Politik zu betreiben. Welch beredtes Zeugnis dafür, welche auf den Kopf gestellte – somit im Wortsinn dia-bolische – geistige und politische Un-Ordnung gegenwärtig unser Land beherrscht!